

Maurice Forgeng

Die Gefährdungslage für die Bevölkerung in Form von Infraschall-Immissionen durch Windräder, aber auch anderer technischer Emittter, überschreitet eine gefährliche Schwelle.“

Mit diesen Worten leitete die Deutsche Schutz-Gemeinschaft Schall für Mensch und Tier e.V. (DSGS) kürzlich einen öffentlichen Brandbrief ein. Diesen adressierte der Verein an Prof. Dirk Messner, Präsident des Deutschen Umweltbundesamts (UBA). Dessen Antwort fiel ähnlich früherer Reaktionen aus.

Die DSGS ist ein bundesweit tätiger, ehrenamtlicher Verein. Seine Aufgaben sind die Vernetzung, Aufklärung und Beratung von Menschen, die unter Schall- und Infraschall-Immissionen, insbesondere durch Windkraftanlagen, leiden. Nach eigenen Angaben stehen dahinter Mediziner, Techniker und Wissenschaftler, die sich mit den Auswirkungen von Infraschall beschäftigen.

Kritik an immer größeren Windrädern

Bereits seit mehreren Jahren äußerte die DSGS gegenüber dem UBA Bedenken hinsichtlich der gesundheitlichen Auswirkungen von Windkraftanlagen auf den Menschen. Von diesen oftmals deutlich über 200 Meter hohen Anlagen geht im laufenden Betrieb ein messbarer Infraschall aus.

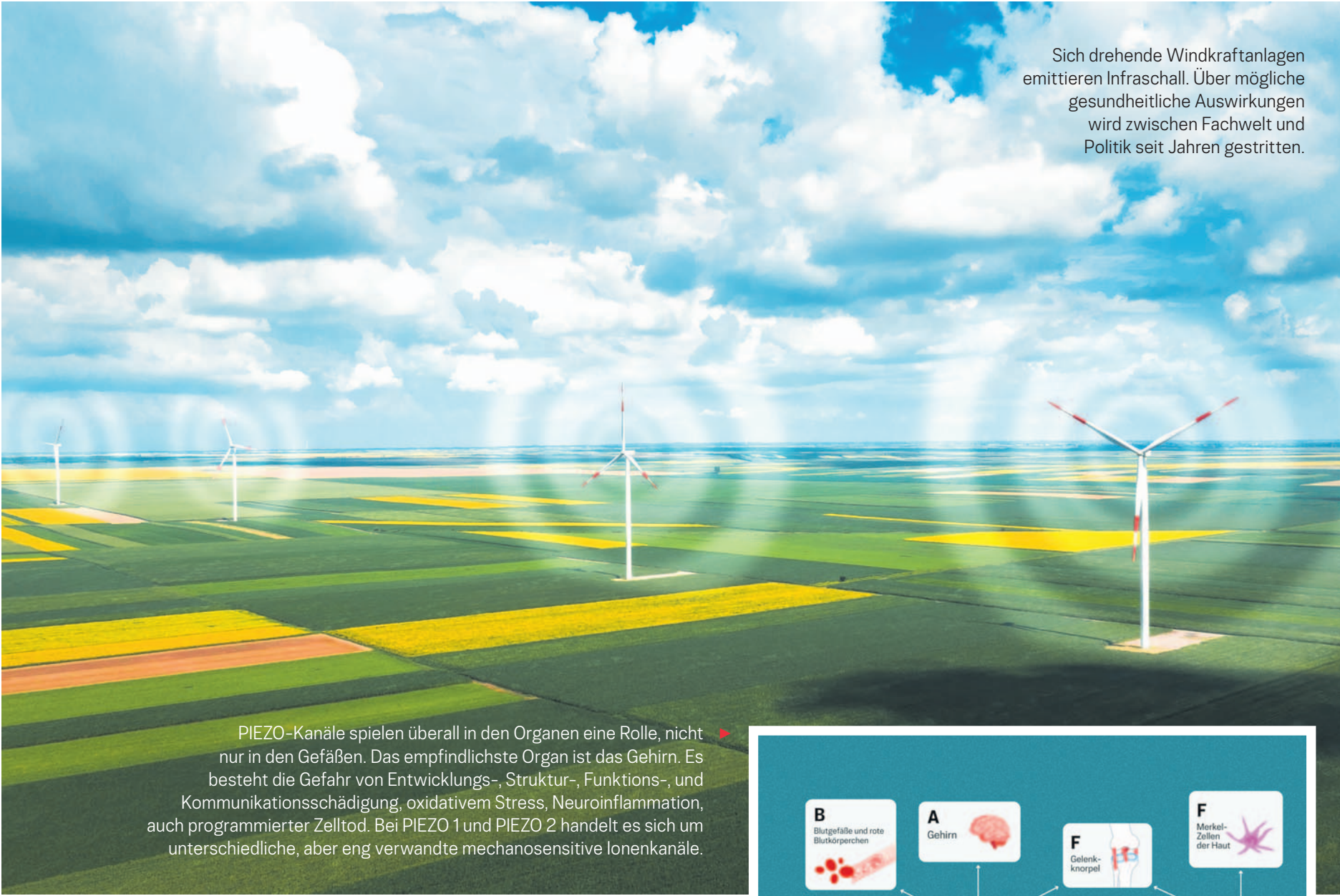
Diese Schallwellen sind für den Menschen nicht hörbar, da ihre Frequenzen weniger als 20 Hertz (Hz) betragen und damit unterhalb der unteren Hörschwelle liegen. Infraschall entsteht, wenn ein Rotorblatt am Mast der Anlage vorbeizieht und dadurch einen Druckunterschied erzeugt. Es entsteht ein sich ausbreitender Druckimpuls – eine Schallwelle – mit steilen Flanken.

„Bereits heute bestehen schwere Beeinträchtigungen der Gesundheit der Menschen, Tiere und Pflanzen durch technischen, impulsiven und chronischen Infraschall“, warnt die DSGS. Sie sieht einen direkten Zusammenhang zum „Insekten- und Bienensterben, Naturzerstörungen [und] Zusammenbruch von Ökosystemen“.

Daher stellte die Schutz-Gemeinschaft einen Dringlichkeitsantrag für ein „sofortiges Moratorium für den weiteren Windradausbau großer Windkraftturbinen herkömmlicher Bauart sowie eine Überprüfung bestehender Anlagen“.

Die Fachärztin und DSGS-Mitglied Dr. Ursula Bellut-Staeck wies zudem auf einen zweiten, bereits wiederholten Dringlichkeitsantrag hin. Dieser verlangt die sofortige Abschaffung der „akustischen Wahrnehmungsschwelle“ sowie die Abschaffung der Bewertung von Infraschallpegeln in einer nur im akustischen Bereich sinnvollen dB(A)-Beurteilung. dB ist die Abkürzung der Einheit Dezibel. Diese Einheit wird zur Messung von Schallpegeln und Lautstärke verwendet und besitzt verschiedene Beurteilungen, die in Klammern angegeben werden.

Beides zielt darauf ab, dass die Infraschallbewertung auch im nicht hörbaren Bereich mit einer entsprechenden Skala stattfinden müsse. Nach wie vor betont das UBA, dass dieser Infraschall nicht gefährlich sei, da der Mensch ihn nicht hören kann. In Frankreich wurde eine



# Immer größer, immer lauter, immer noch ungehört

Das Umweltbundesamt sieht weiterhin keine Gesundheitsgefahren durch Infraschall von Windrädern. Für Fachärzte und Forscher überschreiten die Anlagen indes eine „gefährliche Schwelle“. Sie wollen sich nun bei der EU Gehör verschaffen.

Gesundheitsschädigung durch Windräder jüngst von einem Gericht anerkannt.

Nicht hörbar, aber dennoch wahrnehmbar

Im Weiteren führte der Verein auf, dass Häuser „keinerlei Schutz vor tieffrequentem, technischem Infraschall“ bieten würden. Häuser bieten auch keinen Schutz vor natürlichem Infraschall. Es gibt jedoch einen großen Unterschied.

Natürlicher Infraschall, etwa von Vulkanen oder Donnerrollen, ist diffuser Infraschall, der – könnte man ihn hören – wie Meeresrauschen klingt. Das trifft auch auf einige technische Quellen von Infraschall wie Verkehrslärm zu. Speziell der Infraschall von Windrädern hingegen ist periodischer Natur, wie das Tropfen eines Wasserhahns, der bei jedem Vorbeigang eines Rotorblatts am Mast entsteht.

Der Verein argumentiert zudem, dass es eine zweite Wahrnehmungsebene für Schall gibt. Gemeint sind die sogenannten PIEZO-Kanäle, die Rezeptoren oder

Windkraftanlagen emittieren viel Infraschall. Die Branchenvertreter behaupten, dieser sei harmlos. Ich habe das Gegenteil beobachtet. Wir müssen wirklich innehalten und untersuchen, wie gefährlich dieser Infraschall tatsächlich ist. [...]

Prof. Ken Mattsson von der schwedischen Universität Uppsala

Ionenkanäle der Endothelzellen in der Zellmembran. Diese Kanäle lassen Organismen unter anderem Infraschall wahrnehmen. Der Forscher Ardem Patapoutian erhielt für diese Erkenntnis im Jahr 2021 den Medizinnobelpreis.

Kinder, Schwangere und sensible Personen besonders gefährdet

Laut Bellut-Staeck befinden sich diese PIEZO-Kanäle nicht nur in den Blutgefäßen. Sie kommen auch in wichtigen inneren Organen vor. Auch im Gehirn – unserem empfindlichsten Organ – kommen sie vor. Dauerhafter Einfluss von Infraschall könne daher unter anderem verschiedene Arten von Entwicklungs- und Funktionsstörungen hervorrufen.

„Dabei sind insbesondere Säuglinge und Kinder in der Hirnentwicklung durch Strukturveränderungen gefährdet“, so Bellut-Staeck. „Ebenso die Gesamtbevölkerung durch Funktions- und Kommunikationsstörungen infolge Überstimulation der PIEZO-Kanäle des Gehirns, aber auch anderer Organe wie das Herz.“

Weiter sagte die Ärztin: „Seit etwa 2015 fiel auf, dass bei Menschen, die Infraschall und Vibration technischer Emittter ausgesetzt waren, Symptome zeigten, die Mikrozirkulationsstörungen entsprechen.“ Besonders sei dieser Effekt nach dem Austausch kleinerer durch größere Windkraftanlagen aufgetreten.

Als Symptome zählte Bellut-Staeck teils erhebliche Blutdrucksteigerungen, Schwäche, Schwindel, Kopfschmerzen, Konzentrationsstörungen, Brustdruck, Herzschwäche, Herzrhythmusstörungen, Schulleistungsstörungen bei Kindern und Schlafstörungen auf.

Nocebo-Effekt ausgeschlossen?

Auch zahlreiche Tiere hätten auf Windkraftanlagen reagiert. In deren Nähe sei

ein ausgesprochenes Vergrämnungsverhalten beobachtet worden. Heißt, sie verlassen die Region weitläufig. Ortsgebundene Tiere wie Pferde, Kühe und Haustiere sollen Verhaltensänderungen gezeigt haben. So habe sich bei Kühen die Milchproduktion reduziert. Zudem sei bei allen die Fortpflanzungsfähigkeit zurückgegangen sowie gehäuftes Auftreten von Missbildungen.

„Die Symptome bei Tieren können kein Nocebo-Effekt sein“, merkte die Ärztin an, wie offizielle Behörden teilweise annehmen. Der Nocebo-Effekt beschreibt eine negative gesundheitliche Auswirkung allein durch eine negative Erwartung – ohne Erwartung kein Nocebo-Effekt.

Großer Ausbreitungsradius

In dem Brandbrief verweist der Verein auf wissenschaftliche Studien, wonach noch im Umkreis von 10 bis 15 Kilometern schädliche Einflüsse für alle Lebewesen, einschließlich Pflanzen, festgestellt worden seien. Das sei zudem schon bei heutigen Windrädern mit 2 bis 4,5 Megawatt (MW) Leistung der Fall.

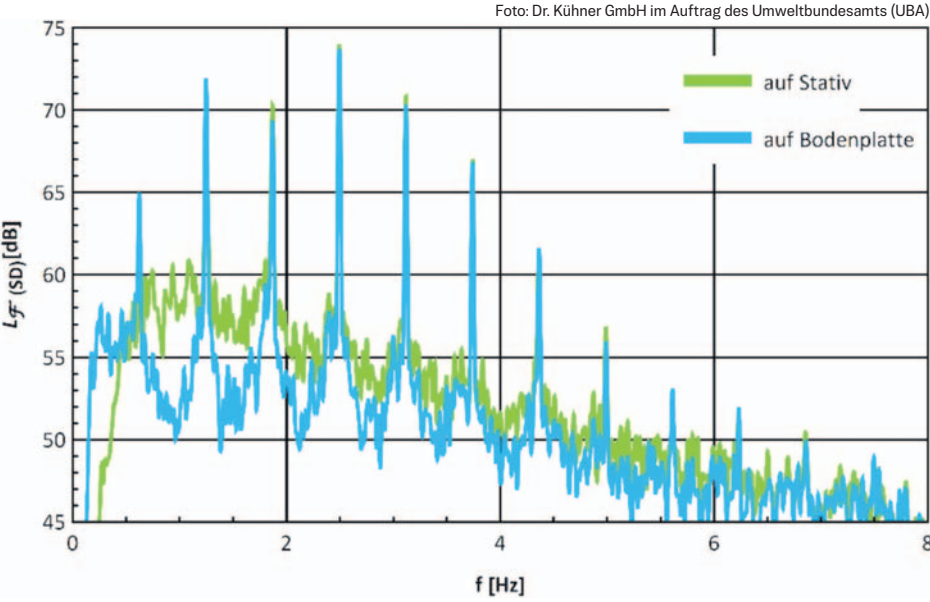
„Dieser würde sich bei der 7-MW-Reihe noch deutlich auf bislang nicht abschätzbare Größen erweitern“, heißt es. Heutige Anlagen stehen teils weniger als einen Kilometer von Wohnhäusern entfernt. Dieser Abstand wird auch bei Neuplanungen wissenschaftlich unterschritten.

Neue 7-MW-Anlagen hätten zudem laut Bellut-Staeck „hohe Schalldruckpegel als Immissionswerte, die bis zu 120 Dezibel Zero und abhängig von den atmosphärischen Bedingungen noch mehr erreichen können“. Dezibel Zero, abgekürzt dB(Z), steht für die unbewertete, ungefilterte (Zero) Skala des Schalldrucks. Im hörbaren Bereich findet häufig die dB(A)-Bewertung Verwendung.

Aus Studien soll hervorgegangen sein, dass diese Schalldruckpegel im unhörbaren Bereich für tierische Organismen schädlich sind und sogar zum Zelltod in empfindlichen Strukturen geführt haben.

Internationale Zustimmung

Der Verein steht mit seinen Ansichten nicht allein da. Der Brandbrief verweist etwa auf Prof. Ken Mattsson von der schwedischen Universität Uppsala. Er ist Professor für wissenschaftliches Rechnen an der Abteilung für Informationstechnologie. In einem Video sagte er kürzlich:



Exemplarisches Klangspektrum einer Windkraftanlage: Die Frequenz der Windkraftanlage liegt hier bei etwa 0,7 Hz (erste blaue Spitze) mit deutlich erkennbaren Oberwellen. Messung durchgeführt an einem Wohnhaus in etwa einem Kilometer Entfernung.

„Windkraftanlagen emittieren viel Infraschall. Die Branchenvertreter behaupten, dieser sei harmlos. Ich habe das Gegenteil beobachtet. Wir müssen wirklich innehalten und untersuchen, wie gefährlich dieser Infraschall tatsächlich ist. Infraschall kann sich potenziell über mindestens 10 Kilometer ausbreiten, und zwar in einer Stärke, die nachweislich Auswirkungen auf Menschen hat.“

Ebenso gebe es laut dem Verein „weitere ‚peer reviewed‘-Studien, die aufgrund neuerer PIEZO-Kanal-Forschung die besondere Empfindlichkeit verschiedener Organe nachweisen“. „Peer reviewed“ bedeutet geprüft von Forschern im gleichen Fachbereich. Diese Entwicklung bezeichnet die DSGS als „alarmierend“.

Auch die Arbeitsgruppe um Jules Colas von der französischen Ingenieursschule École Centrale de Lyon hat im vergangenen Sommer in einer Studie aufgeführt, dass die üblichen Berechnungsverfahren systematisch die Schalldruckpegel von großen Windkraftanlagen unterschätzen würden. Die Studienautoren sind im Fachbereich Strömungsmechanik tätig, mit starkem Bezug zu angewandter Akustik und Windenergie.

Außer Mattsson und Bellut-Staeck gibt es national und international weitere Wissenschaftler und Fachleute, die auf die gesundheitlichen Gefahren durch Infraschall von Windkraftanlagen hinweisen. Hierzu zählen unter anderem Dr. med. Stephan Kaula, der Radiologe Dr. Michael Berger sowie der ehemalige Präsident der Ärztekammer Niedersachsen Heyo Eckel.

**Nach wie vor betont das Deutsche Umweltbundesamt, dass dieser Infraschall nicht gefährlich sei, da der Mensch ihn nicht hören kann.**

**Umweltbundesamt sieht „keine belastbaren Hinweise“**

Rund vier Wochen nach der Veröffentlichung des Brandbriefes reagierte der UBA-Präsident Messner mit einem Antwortschreiben. Im Grunde berief er sich darin auf seine früheren Antworten zu dem Thema.

Er unterstrich erneut, dass Schallpegel in der Umwelt – auch tieffrequenter Lärm – keinen ausreichend schädigenden Einfluss auf Zellebene hätten. Hierfür gebe „es nach wie vor keine belastbaren Hinweise“. Ebenso betonte Messner:

„Die Druck- oder Scherkräfte durch externe Quellen, welche erforderlich wären, um Schädigungen zu verursachen, werden durch körpereigene und lebensnotwendige Prozesse, wie zum Beispiel dem Pulsschlag, dem Blutdruck oder die Atmung, bei weitem übertroffen.“

Zudem wies er darauf hin, dass „viele Messreihen“ zeigen würden, dass der Wind selbst „oft mehr Infraschall als die Turbine“ erzeuge. Abschließend vertrat er die Ansicht, dass alle nicht „erneuer-

baren“ Energiequellen „eine wesentlich bedeutsamere Belastung für unsere Umwelt und unsere Gesundheit“ darstellten.

Eine Anfrage der Epoch Times an das UBA brachte kaum neue Antworten. Ein Sprecher des Umweltbundesamts fügte lediglich hinzu, dass der Behörde keine Fälle bekannt seien, „bei denen die Umwelteinwirkungen von Windenergieanlagen nachweislich zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen geführt haben“.

**Dr. Bellut-Staeck: Gehen jetzt auf EU-Ebene**

Laut Bellut-Staeck hat die DSGS ihren Brandbrief bereits Landesumweltämtern, Landesumweltministern, Ministerpräsidenten und der Bundesregierung zukommen lassen. Überdies teilte die Fachärztin der Epoch Times mit, dass aktuell die Vorbereitungen laufen, um den auf EU-Ebene zu bringen. Auch hier wäre die DSGS nicht allein.

Wie aus einer Mitteilung der Universität Uppsala hervorgeht, hat der EU-Umweltausschuss bereits im November 2025 Mattssons Originalarbeit erhalten. Die EU-Kommission habe sich laut der Universität verpflichtet, innerhalb von drei Monaten – also bis Februar – eine schriftliche Erklärung abzugeben, die den Weg für künftige Änderungen der Lärm- und Industrierichtlinien der EU ebnen könnte.

Aktuell sind die Pläne der EU auf einen massiven Ausbau der Windkraft forciert. Bis 2030 will die Kommission eine installierte Windleistung von 425 Gigawatt (GW) erreichen. Im September 2025 war der Stand bei 236 GW. Ein Teil der Neuinstallationen soll Offshore in deutschen Meeren entstehen. Diese „industrielle Nordseeverplanung“ kritisierte die Fachärztin scharf. Das sei eine erhebliche Beeinträchtigung für Wale und andere Meerestiere.

**Die Verantwortung der Behörden**

Noch ist ungewiss, inwieweit die EU-Kommission durch die Forderungen der DSGS und Mattsson ihre Pläne ändert. Solange es keine Eindämmung des Windkraftausbaus gibt, ist für die DSGS klar: „Die Gefährdungslage für alle Lebewesen in Form von Infraschall-Immissionen durch Windräder [...] droht weiter zuzunehmen.“

Bellut-Staeck ergänzte: „Das bedeutet noch mehr Schadenspotential für die Menschen, Tiere und Naturräume.“ Die DSGS weist zudem auf die besondere Sorgfalt und Verantwortung der Behörden hin, wie sie im sogenannten Klimaschutzurteil von 2021 beim Nachweis belastbarer Hinweise bereits zu berücksichtigen ist. Es heißt darin wörtlich:

„Besteht wissenschaftliche Ungewissheit über umweltrelevante Ursachenzusammenhänge, schließt die durch Artikel 20a GG dem Gesetzgeber auch zugunsten künftiger Generationen aufzugebene besondere Sorgfaltspflicht ein, bereits belastbare Hinweise auf die Möglichkeit gravierender oder irreversibler Beeinträchtigungen zu berücksichtigen.“

Diese Hinweise sind laut dem Verein im Brandbrief ausführlich dargestellt.

Die Anfrage der Epoch Times an das UBA brachte unter anderem die Kritikpunkte des Vereins und internationaler Studien mit dem UBA-Leitspruch „Für Mensch und Umwelt“ in Verbindung. Diese Vorsorgepflicht werde vom UBA nur selektiv wahrgenommen. Eine konkrete Antwort hierzu blieb jedoch aus.



Foto: PhonlamaiPhoto/iStock

# So landen persönliche Daten auf Darknet

In jüngster Vergangenheit gelangen Ermittlern Schläge gegen kriminelle Machenschaften im Darknet. Doch es scheint laut Experten kaum möglich, das Darknet unter Kontrolle zu bringen oder ganz abzuschaffen.

Chris Summers

Im Juni 2025 nahmen die Behörden in mehreren europäischen Ländern, einschließlich Deutschland, einen Darknet-Marktplatz für Drogen namens Archetyp Market mit mehr als 600.000 Nutzern vom Netz.

Im folgenden Monat gab das FBI bekannt, dass die Operation „Grayskull“ zur Verurteilung von 18 Straftätern zu insgesamt 300 Jahren Haft wegen Straftaten im Zusammenhang mit Material über sexuellen Kindesmissbrauch im Darknet geführt hatte.

**Schlag gegen internationalen Drogenhandel mit Fentanyl**

Nur zwei Monate zuvor, im Mai 2025, gelang Beamten des Inlandsgeheimdienstes im Zuge der Operation „RaPTor“ ein Schlag gegen den internationalen Drogenhandel im Darknet. Dabei wurden weltweit 270 Personen verhaftet und rund 150 Kilogramm Fentanyl sichergestellt.

Experten sagen jedoch, dass das Darknet weiterwächst und Millionen Megabyte an personenbezogenen Daten beherbergt, die Cyberkriminelle wie sogenannte Ransomware-Banden nutzen. Sie dringen in Netzwerke ein und verschlüsseln oder stehlen Daten, um Unternehmen, Behörden oder Privatpersonen zu erpressen.

„Es ist verblüffend, wie viele persönliche Daten im Darknet herumschwirren – und das nur aufgrund von Leaks, über die bereits informiert wurde“, sagte Bob Erdman gegenüber der englischsprachigen Ausgabe der Epoch Times. Erdman ist stellvertretender Vizepräsident für Forschung und Entwicklung bei Fortra. Das international tätige Unternehmen hat seinen Hauptsitz in Eden Prairie, Minnesota.

„Es scheint, als würde man jeden Monat eine neue Benachrichtigung über eine Sicherheitsverletzung von einem Unternehmen oder einer Website erhalten, mit der man einmal zu tun hatte. Und all diese kleinen Informationsschnipsel werden Stück für Stück zu einem Profil zusammengesetzt – das am Ende an jemanden weiterverkauft wird, der entweder versucht, Sie anzugreifen, oder Sie benutzt, um jemand anderen anzugreifen“, sagte Erdman.

**Wie ein Haus mit unsichtbaren Türen**

„Wenn ich mit älteren Amerikanern spreche, sind viele schockiert, welche Art von Daten im Darknet zu finden sind und wie oft diese offengelegt oder gehandelt werden“, erläutert Chris Nyhuis. Er ist CEO von Vigilant, einem in Ohio ansässigen Cybersicherheitsunternehmen, und Ermittler im Bereich Menschenhandel.

Bei jüngeren, technisch versierteren Generationen herrsche hingegen oft eine gewisse Resignation. „Sie sind mit Sicherheitsverletzung aufgewachsen, daher erscheint ihnen die Offenlegung von Daten fast unvermeidlich.“

Seiner Ansicht nach schützten Unternehmen ihre Daten bisher nicht ausreichend. Das Darknet selbst sei daher nicht das Problem, es erleichtere lediglich deren Verbreitung. Laut Erdman versuchten Kriminelle ständig, an Zugangsdaten aller Art zu kommen. Diese bieten sie dann auf Darknet-Marktplätzen an, die mit gestohlenen Identitäten und kompromittierten Datenbanken handeln.

Nyhuis sagte, das Darknet sei fast ein „Spiegelbild“ des Internets, wie wir es kennen. Es habe sogar eigene Suchmaschinen. Der Zugriff ist jedoch nur über den Tor-Browser möglich. Er gewährleistet Geheimhaltung und Anonymität, indem er Nachrichten über ein Netzwerk verbundener Server, sogenannte Knoten, weiterleitet.

Um das Darknet zu verstehen, müsse man sich jeden Tor-Knoten als ein Haus mit vielen unsichtbaren Türen vorstellen.



Foto: Tero Vesalainen/iStock

**Man kann versuchen, es einzuschränken, man kann versuchen, den Datenverkehr zu blockieren. Die Nutzer werden einen Weg finden, das zu umgehen.**

Bob Erdman, stellvertretender Vizepräsident für Forschung und Entwicklung bei Fortra

„Wenn man also in dieses Haus geht und jemand die erste Tür überwacht, man aber durch eine andere Tür hinausgeht, bleibt man unsichtbar“, erklärt er.

**Silk Road als Vorreiter**

In den Anfängen des Darknets begannen Websites wie Silk Road zu operieren und ermöglichten illegale Marktplätze für Betäubungsmittel und andere verbotene Produkte und Dienstleistungen.

Silk Road war von Januar 2011 bis Oktober 2013 aktiv. Im Mai 2015 verurteilte ein Gericht den 31-jährigen Gründer Ross Ulbricht alias „Dread Pirate Roberts“ zu zweimal lebenslanger Haft und zur Zahlung von 183 Millionen US-Dollar (154 Millionen Euro). Präsident Donald Trump begnadigte ihn im Januar 2025.

Ulbricht schuf die Blaupause, die solche Darknet-Marktplätze so erfolgreich machte, erklärte Brian Townsend gegenüber Epoch Times. Er ist ein pensionierter Spezialagent der Antidrogenbehörde DEA und leitet Kurse zum Thema Darknet.

Es sei ein Mythos, dass das Darknet schwer zu benutzen sei. „In Wirklichkeit ist die Lernkurve sehr flach, und es ist ziemlich einfach, ins Darknet zu gelangen“, fährt er fort. „Mit relativer Leichtigkeit können Menschen Drogen, gestohlene Kreditkarten, gefälschte Identitäten, Kinderpornografie oder so ziemlich alles andere kaufen und verkaufen, was man sich vorstellen kann.“

**KI hilft beim Einrichten von Tor-Knoten**

Im Oktober 2024 verurteilte ein Gericht Rajiv Srinivasan aus Houston zu 19 Jahren Haft und Michael Ta aus Westminster,

Kalifornien, zu 21 Jahren Haft. Sie hatten auf einer Darknet-Website namens „Dark-Ode“ gefälschte Oxycodon-Pillen mit Fentanyl verkauft, die Reed zum Verhängnis wurden.

Nyhuis sagte, es gebe Menschen, die das Darknet für Gutes nutzen. So etwa für investigativen Journalismus oder die Aufdeckung von Menschenrechtsverletzungen in totalitären Staaten. Es seien dort sowohl die aktiv, die das Böse bekämpfen wollen, als auch die, die Böses im Sinn haben. „Das sind die beiden Möglichkeiten“, so Nyhuis.

Er denke, dass viele Menschen während Corona viel Zeit hatten und sich intensiv mit dem Darknet beschäftigten. „Jetzt richten die Leute überall Knotenpunkte ein, und man hat eine viel anonymere Umgebung.“ Mithilfe von KI-Chatbots wie ChatGPT sei es nun möglich, einen Tor-Knotenpunkt zu erstellen.

Weltweit gibt es schätzungsweise 1,3 Milliarden Websites. Das in Delaware ansässige Cybersicherheitsunternehmen DeepStrike schätzt, dass nur 0,01 Prozent davon im Darknet zu finden sind, dass aber der Tor-Verkehr im Jahr 2025 auf 3 Millionen Nutzer pro Tag angestiegen ist.

**Solange es illegale Märkte gibt, wird es auch das Darknet geben**

Da es wohl nicht möglich sei, das Darknet abzuschaffen, hätten Geheimdienste und Strafverfolgungsbehörden gelernt, mit den darin enthaltenen Bedrohungen umzugehen. „Da das Darknet keine nationalen Grenzen kennt, muss unsere Reaktion ebenso nahtlos sein“, so Townsend weiter.

Im vergangenen Jahr erklärte der Ransomware-Verhandlungsführer Mark Lance gegenüber Epoch Times, dass Angreifer in der Regel Lösegeldforderungen in einem angegriffenen IT-System hinterlassen. Darin raten sie den Opfern meist, einen Tor-Browser herunterzuladen und eine Website im Darknet aufzurufen, um ihre Erpresser zu kontaktieren. Doch auch wenn die Strafverfolgungsbehörden von diesen Darknet-Websites erfahren, ist deren Schließung nicht unbedingt die Lösung.

Die Schließung eines Darknet-Kommunikationskanals löse das Problem selten. Das Darknet sei nur ein Werkzeug. Hacker könnten schnell einen anderen Kommunikationskanal online stellen, „entweder aus Back-ups oder indem sie einfach auf eine andere Plattform wechseln“.

Solange es einen Markt für Drogen, gestohlene Daten und Bilder von Kindesmissbrauch gebe, solange werde es auch das Darknet geben. „Selbst wenn Tor morgen abgeschaltet würde, würde an seiner Stelle etwas anderes entstehen“, so Erdman. Für Regierungen sei es sehr aufwendig, dagegen vorzugehen. „Man kann versuchen, es einzuschränken, man kann versuchen, den Datenverkehr zu blockieren. Die Nutzer werden einen Weg finden, das zu umgehen.“